

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das achtsseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Besteller in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Georg Heinrich Daub in Bocholt.
Fernsprech-Anschluss Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Kleinanzeigen kosten pro Zeile 30 Pfg.

Nr. 109.

Druck und Verlag von J. & H. Temming in Bocholt.

Freitag, 24. April 1903.

Für den Anzeigen- und Angelegenheiten verantwortlich: J. & H. Temming in Bocholt.

32. Jahrgang.

„Allerlei zur Wahlbewegung.“

Die gegenwärtige Presse hält sich gern über die Schwierigkeiten auf, die dem Zentrum durch die Polen und einen kleinen Teil des Rheinischen Bauernvereins bereitet werden. Wir können nur wiederholen, daß sie besser läßt, vor der eigenen Tür zu stehen. Es sieht da übel genug aus. Nur einige Beispiele:

Im Königreich Sachsen haben die Ordnungsparteien bekanntlich ein Kartell abgeschlossen, wonach sie sich gegenseitig den gegenwärtigen Wahlkampf sichern. Es herrscht aber nichts weniger als Friede unter ihnen. Insbesondere im nationalliberalen Lager ist Rebellion entbrannt. Man will den Landwirtschaftsbauern und Kaufleuten keine Gefälligkeiten leisten.

Ein sächsischer Nationalliberaler, der selbst für das Kartell eingetreten ist, redet jetzt in der „Nationalzeitung“ von einem „politischen Bankrott in Sachsen“ und klagt, daß er eine solche Verumpfung des politischen Gefühls und eine solche Herabsetzung von Nutzen als Kandidaten nicht für möglich gehalten habe. Es herrschen also in Sachsen unter den Kartellparteien und die Art, wie sie auf die Suche nach Kandidaten gehen müßten, sei geradezu beschämend. Es könne man keine Kandidaten finden, und dann seien es ganz unbedeutende und unbrauchbare Leute. In Freiburg ist Kartellkandidat der bisherige Abgeordnete Dr. Dertel, ein konservativer Landwirtschaftsbauer, der Leiter der „Deutschen Tageszeitung“. Ein Teil der Nationalliberalen hat ihm einen Gegenkandidaten entgegengesetzt in der Person des Geheimen Ober-Rats Lufsenky in Berlin. In seinem Blatte bezeichnet Dr. Dertel das als Quatrefort, die nicht viel zu bedeuten habe. In der „Sächsischen Nationalliberalen Korrespondenz“ erklärt sich auch die nationalliberale Parteileitung gegen die Kandidatur Lufsenky und versichert, die Mitglieder des nationalliberalen Landesvereins würden für Dertel eintreten.

Tatsächlich besteht aber das Komitee, das Lufsenky aufgestellt hat, zum Teil aus Nationalliberalen. Diese behaupten, der Wahlkreis Freiburg sei in das Kartell überhaupt nicht mit eingeschlossen und drohen mit ihrem Austritt aus dem Landesverein. Ebenso weigern die Nationalliberalen sich, für den Kandidaten Zimmermann zu stimmen. Die Konservativen haben sich bekanntlich mehr oder weniger gutwillig den Landwirtschaftsbauern unterworfen. Aber stellenweise gibt auch offene Rebellion.

In Elbing haben die Bündler den Herrn v. Oldenburg aufgestellt. Die Konservativen aber setzen ihm den Reichsanwalt Straß entgegen, der in einem Wahlaufrufe nicht schlecht mit den Bündlern umspringt. Er erklärt die Kandidatur v. Oldenburg für ein schweres Verbrechen; seine eigenen bündlerischen Verbindungen müßten der Sozialdemokratie usw. In den

politischen Landesteilen, wo man ein Kartell der Deutschen herbeizuführen bestrebt ist, herrscht noch großer Wirrwarr. Ebenso bei den Liberalen in Bayern und Baden, die man gegen das Zentrum einigen möchte.

Kurzum, das Zentrum kann sich, was Eintracht und Geschlossenheit sowie Siegeszuversicht angeht, noch überall neben den anderen Parteien sehen lassen. Das Zentrum hat es auch nicht nötig, die Regierung um eine Wahlparole anzuflehen, wie es andere Parteien forgesetzt tun. Eine solche Parole soll die Wähler aufregen und mit Hilfe der Regierung und ihres Beamtenapparates den betreffenden Parteien ins Netz treiben. Aber eine großartige Parole läßt sich gar nicht ausgeben, weil die Tätigkeit des Reichstags fünf Jahre dauert, in denen die verschiedensten Aufgaben zu erledigen sind. Eine Wahlparole pflegt, wenn sie klar und bestimmt sein soll, nur einen einzigen Gegenstand zu betreffen. Aber neben diesem gibt es doch noch vieles Andere, und urteilsfähige Wähler fragen nicht bloß, wie ein Kandidat sich zu einer einzigen Frage stellt, sondern welche Stellung er überhaupt einnimmt.

Die Zentrumswähler wollen wissen, wie der Kandidat sich zu kirchlichen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen, verfassungsmäßigen usw. Fragen stellt, und da hat das Zentrum ein so gutes Programm, daß es kein Bedürfnis nach einer besonderen Wahlparole der Regierung hat. Diese scheint den Wähler auch kein Bedürfnis zu sein. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meint, die Wahlparole ergebe sich von selbst; man solle überall auf die Notwendigkeit, den nationalen Gedanken schärfer zur Geltung zu bringen, und diese Notwendigkeit sollte auch hinreichen, die nicht sozialdemokratischen Parteien zu gemeinsamer Arbeit und Abwehr zusammenzuführen. Das wäre also eine Art „Politik der Sammlung“, ohne daß man jedoch deutlich sieht, worum es sich handeln soll. Die „Köln. Korresp.“ jammert, die Regierung müsse doch den Wählern sagen, was sie wolle. Aber warum denn? Mögen doch die Parteien ihnen sagen, was sie wollen. Es werden ja doch die Parteien gewählt und nicht die Regierung. Wenn eine Partei allerdings selbst nicht weiß, was sie will, oder kein Vertrauen zu der eigenen Kraft hat, dann ruft sie die Regierung vor sich an.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Der Kaiser traf am 22. April Mittags in Göttingen ein, wo er von dem noch nicht großjährigen Herzog Eberhard und dem Regenten Erbprinzen von Sachsen-Altenburg empfangen wurde. Nach der Verabschiedung des beiderseitigen Gefolges begaben sich die Herrschaften im offenen Wagen nach dem Residenzschloß Friedenstein, wo Frühstückstafel stattfand. Auf dem Wege durch die festlich geschmückte Stadt wurde

der Kaiser lebhaft begrüßt. In Eisenach fand die Ankunft Nachmittags statt. Gegen 4 Uhr traf Wilhelm II. hier an seinem Reisegepäck zur Frühjahrsjagd auf der Wartburg ein und wurde auf dem Bahnhof von jungen Großherzog Wilhelm Ernst empfangen. Die Herrschaften fuhrten unter den üblichen Ovationen nach der Wartburg.

Den Stoppelauf des Panzerkreuzers „Erschlag Kaiser“ legte Se. Majestät auf Ende Juni während der Riehl Woche fest. Der Kaiser wird dem Ablauf beim Wohnen. — Wie eine Privatmeldung besagt, ist das Programm für den Besuch Kaiser Wilhelms in Rom nach den dort vorliegenden Nachrichten jetzt wie folgt festgelegt: 2. Mai Nachmittags Ankunft, 3. Mai Truppenparade in Rom bei der Casa del Principe, 5. Mai Abfahrt früh 9 Uhr nach Montecassino, Rückkehr nach 5 Uhr, 6. Mai Abreise. Zum Ehrenbesuch für den Kaiser sind außer dem Generalleutnant Rogler, Generalinspekteur der Artillerie, noch der Kontradmarschall Delbör, Flügeladjutant des Königs Victor Emanuel, Oberleutnant Gajalbello, Militärattaché in Berlin, und Oberleutnant Mercanti, Flügeladjutant des Königs, bestimmt.

Die Marineoffiziere auf der ozeanischen Station, welche sich während des Konflikts mit Venezuela hervorragend ausgezeichnet haben, sind jetzt von Kaiser befördert worden. Den Rotten Admiralen 2. Klasse mit Ehrenlauf erhielt Kapitän zur See Schöber, Kommandant des großen Kreuzers „Vineta“, den Rotten Admiralen 3. Klasse mit der Schiffe: Regattenkapitän Graf von Orsola, Kommandant des kleinen Kreuzers „Geylle“, den Rotten Admiralen 4. Klasse: Kapitänleutnant Turt, 1. Offizier des kleinen Kreuzers „Geylle“, Kapitänleutnant Michelsen, Adjutant beim Kommando der Marinekavallerie der Ostsee, bisher 1. Offizier des kleinen Kreuzers „Geylle“, Kapitänleutnant von Levegay, Kommandant der Marinekavallerie beim Stabe der Marinebrigade auf der ozeanischen Station, Kapitänleutnant Seeborn, 1. Offizier des Rbts. „Panther“ und Marine-Dringenteur Dilo (August) vom Stabe des großen Kreuzers „Vineta“.

Zur Personalreform. Das „Dresd. Journal“ meldet: Da nach neueren Vorgängen die Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß die beteiligten deutschen Regierungen demnächst in neue Verhandlungen über eine allgemeine deutsche Personalreform eintreten werden, hat das Finanzministerium beschlossen, die Durchführung der von sächsischer Seite geplanten Reformen bis auf Weiteres auszuschieben. Dem Eisenbahnrat ist in der Sache eine anderweitige Vorlage zugewiesen, wonach von einer Herabsetzung der Preise für einfache Fahrkarten abgesehen wird. Daher erscheint es die Regierung für angängig, eine Steigerung der Preise für Rückfahrkarten um die Hälfte des Preisaufschlages zwischen den preussischen und

sächsischen Rückfahrkarten, also um 6 1/2 Prozent der sächsischen Preise, eintreten zu lassen.

„Reichs-Arbeitsblatt.“ Am 21. d. M. erschien zum erstenmal die vom kaiserlichen Reichsamt, Abteilung für Arbeiterkassen, herausgegebene arbeiterkassenische Zeitschrift. Sie führt den Titel „Reichs-Arbeitsblatt“. Es ist gelungen, für die Verankerung des Blattes eine umfassende Organisation zu Stande zu bringen. Nicht weniger als 1000 Stellen, darunter zahlreiche Vereinigungen von Arbeitgebern und Arbeitern, senden der Abteilung ihre Jahresberichte, rund 4000 Krantenlisten, rund 350 Arbeitsnachweise aller Art und bis jetzt etwa 250 Einzelanfragen. Die Zeitschrift ist eine große Anzahl gewerkschaftlicher Vereinigungen haben sich zu einer regelmäßigen Verankerung bereit erklärt. Das kaiserliche Reichsamt hat sich bei seinen Plänen allseitig verantwortungsvoll entgegenkommen. Das Blatt erstreckt sich, der ihm in der Denkschrift zum Reichshaushaltsetat von 1902 gestellten Aufgabe gemäß, auf alle Gebiete, die mit den Verhältnissen der arbeitenden Klassen in Zusammenhang stehen, u. a. wird auch die soziale Gesetzgebung des In- und Auslandes verfolgt und, soweit angängig, zum Ausdruck gebracht werden. Besondere Berücksichtigung findet die Bewegung des Arbeitsmarktes. Der Preis des Blattes, das durch den Buchhandel und durch alle Postanstalten zu beziehen ist, beträgt im Jahresbezug 1 Mk. Die einzelne Nummer kostet 10 Pfg.

Zur Wahlstatistik. Immer wieder hebt die sozialdemokratische Presse mit Stolz hervor, daß die Sozialdemokratie 1898 es auf 2 107 000 Wählerstimmen gebracht und im ersten Wahlgang 31 Abgeordnete durchzubringen vermocht hat. Die Zentrumspartei darf allein vor allen übrigen Parteien sich rühmen, daß sie mehr als drei Viertel ihrer sämtlichen Mandate im ersten Wahlgang durchzusetzen pflegt. So wurden 1898 nicht weniger als 84 Wahlkreise bei der Hauptwahl ohne Stichwahl entschieden, nämlich in Preußen 53, Bayern 22, Württemberg 4, Baden 3, Oldenburg und Sigmaringen je 1. Besonders bemerkenswert ist aber die Tatsache, daß unter den oben angeführten 84 Wahlkreisen 22 sich befinden, in welchen für die Zentrumspartei jeweils die absolute Mehrheit der sämtlichen Wahlberechtigten die Stimme abgegeben hat.

„Was ist's mit dem nationalen Wahlverein?“ Für das katholische Münsterland hat sich, um „einem dringenden Bedürfnisse abzuheben“, auf die Initiative der protestantischen Beamten ein Komitee gebildet. Ein sogenannter nationaler Wahlverein gebildet. Als Zweck wird angegeben, im Münsterlande den nationalen Gedanken mehr in den Vordergrund zu rücken. — Das Münsterland hat sich bisher seine parlamentarische Vertretung im Zentrum gesucht. Das Zentrum hat, selbst nach

Gesprenzte Fesseln.

Roman von Reinhold Grimm.

1) (Nachdruck verboten).

Erstes Kapitel.

Der Zuschauer saß am eleganten Broadwaytheater zu Denver, der prächtigsten Stadt des amerikanischen Unionstaates Colorado, war fast bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. War doch mit den überauswundersamen Worten das Lob der Schauspielergesellschaft verknüpft worden, die an diesem Abend ihre erste Vorstellung geben sollte, und versprach man sich doch wahre Wunderdinge von der Ausstattungsformidee „Die drei Musketiere“, die nach amerikanischem Brauch das ganze Repertoire der Zapparello James Fiedling ausmachte.

Diese Stille herrschte im Auditorium, als der letzte Ton der Ouvertüre verklungen war und der Vorhang in die Höhe rutschte. Man war während des verflochtenen Winters mit künstlichen Darbietungen hier im fernen Westen nicht allzusehr verwöhnt worden und brachte der Fiedling'schen Truppe, die in den östlichen Großstädten so außerordentliche Erfolge erzielt haben sollte, deshalb die freundlichste Stimmung entgegen. Während der ersten Szenen hatte es denn auch ganz den Anschein, als sollten sich die Erwartungen voll und ganz erfüllen. Die männlichen und weiblichen Künstler zeigten sich den ihnen gestellten Aufgaben gewachsen und das Zusammenspiel ließ nichts zu wünschen übrig. Das Publikum freute sich der hübschen, zum Teil sogar prächtigen Kostüme, deren auf dem Zettel ausdrücklich hervorgehobene historische Treue nur von wenigen miltärischen Gemälden angezwungen wurde, und es lagte ebenso willig über die hier und da eingefestreuten Scherze, als es sich von der stark aufgetragenen Sentimentalität anderer Szenen rühren und ergreifen ließ.

Eben war eine längere Deklamation des jugendlichen Erben durch donnernden Beifall bei offenem Vorhang ausgezeichnet worden, als das Geschehen einer bis dahin in dem Stücke noch nicht aufgetretenen

Schauspielerin namentlich bei den zunächst sitzenden und den mit Spritzgläsern ausgestatteten Zuschauern ein gewisses Aufsehen erregte.

Die Künstlerin, die auf dem Zettel als Miss Ellen Howard bezeichnet war, mochte in noch sehr jugendlichem Alter stehen, denn ihre hochgewachsene, schlanke Gestalt zeigte die edigen Umrisse und die garten Formen eines sich eben erst zur Jungfrau entwickelnden Kindes. Auch den etwas halligen und ungeschulten Bewegungen ihrer aufsteigenden langen Glieder mangelte es noch an jeder Weichheit und anmutigen Rundung, die zuerst erst das Ergebnis einer längeren Tätigkeit auf den mit bedeutenden Breiten sind. Das Kostüm, das einer ägyptischen Figur vielleicht vortrefflich gestanden hätte, war mehr danach angelegt, die Schönheitsfehler der überfrachten Gestalt hervorzuheben, als sie zu verschleiern, und Miss Ellen Howard stand demnach an bestehendem Beispiel der äußeren Erscheinung festerlich hinter allen übrigen weiblichen Mitglieder der Gesellschaft weit zurück.

Wenn sie trotzdem in hohem Maße des Interesses derjenigen erregte, die im Hause waren, auch die Einzelheiten ihres Antlitzes zu erkennen, so konnten nur ihre wunderbaren, dunklen, nach Form und Größe in der Tat außergewöhnlich schönen Augen die Ursache dieser Bewunderung sein. Im ganzen Theater war wohl niemand, der je zuvor so selbstmitleidig und ausdrucksvolle Augen gesehen hatte, als sie in diesem jugendlichen garten Mädchenantlitz glänzten. Die Farbe ihres Haars war unter dem weißen Haar, mit dem sie es, dem historischen Charakter ihres Kostüms entsprechend, bedeckt hatte, nicht zu erkennen, aber das tiefe Schwarz der Holz geschwungenen Brauen ließ sie erraten, und es bedurfte keiner allzu lebhaften Phantasie für die Vermutung, daß Miss Ellen Howard im gewöhnlichen Leben viel höher sei als in dieser künstlichen Entstellung.

Bangsam war sie bis hart an die Rampe vortreten, wie ihre Rolle es vorschrieb, und das Verstummen ihrer Partnerin ließ erkennen, daß die Reihe zu sprechen an sie gekommen war. Aber ihre Lippen blieben geschlossen und es gab eine lange, pein-

liche Stille, während deren man selbst in den entferntesten Teilen des Theaters deutlich die sichelnden Fingerringe des Souffleurs vernahm. Ohne allen Zweifel war die junge Schauspielerin eine Beute des von allen Kunstgenossen so sehr gefürchteten Lampenfiebers geworden und eine Aufregung, die sich natürlich von Sekunde zu Sekunde steigerte, lähmte ihr die Achse zusammen. Wohl bemüht sich die Mitspielenden, als sie ihren Zustand erkannten, ihr durch improvisierte Reden zu Hilfe zu kommen, aber sie verwirrten sie damit augenblicklich nur noch mehr; denn als sie endlich, ihre ganze Willenskraft aufbieten, einige Worte sprach, enthielten dieselben einige Fragen, auf die das Publikum die Antwort bereits gehört hatte.

Und ob auch ihre weiche, melodische Stimme von wahrhaft beständigem Wohlklang war, die Zuhörer empfanden doch in diesem Augenblick nicht das Hörbare und Mittelberregende, sondern nur das Verhängende der Situation. Oben auf der letzten Gallerie machte jemand eine höhnische Bemerkung, die vernünftiglich das ganze Haus durchdrang, und die so lange unterdrückte Heiterkeit der Übrigen in lauten Gelächter ausbrechen ließ. Nun war es um die Fassung der armen jungen Schauspielerin selbstverständlich ganz geschehen und sie machte keinen Versuch mehr, die durch ihre Schuld verdorbene Szene zu retten.

Aber sie tat auch nicht, was wahrscheinlich die meisten Anderen in ihrer Lage getan haben würden. Sie brach nicht in Tränen aus und schlug nicht die Hände vor das Gesicht, sondern sie wandte es vielmehr, sich hoch aufrichtend, mit einer unnachahmlich stolzen, ja beinahe herausfordernden Bewegung dem Publikum zu. Ihre Antlitze war totenbleich unter der aufgetragenen Schminke, aber die dunklen Augen, die jetzt von einer fast unnatürlichen Größe erschienen, leuchteten blühe des Jorns. Furchtlos suchte sie die Seile, von der die spitzen Worte gekommen waren, und nicht wie ein verblühtes Weibchen, sondern wie ein Ausdruck unfähiger Verachtung suchte es um die schon geschwungenen Lippen.

Wohl eine Minute lang stand sie so in der Unbeweglichkeit einer Statue da, von dem großen Blick

der Proletenmassen umflossen. Und als besäße ihr funkelnder Blick eine feststehende, geheimnisvolle Macht über die Menschen zu ihren Füßen, verstumte allgemach das höhrende Gelächter und wieder wurde es ganz still.

Man erwartete wohl, daß sie jetzt zu sprechen beginnen würde, und man hätte es ihr sicherlich sehr leicht gemacht, die Wirkung ihrer ersten Befangenheit wieder auszulöschen. Aber man hatte sich in jener Erwartung betrogen; denn als das Lachen aufgehört hatte, wandte sich Ellen Howard langsam dem Hintergunde zu und verließ in der stolzen Haltung einer Siegerin schweigend die Bühne.

Hätte ihre Rolle eine größere Bedeutung gehabt, so wäre es ja um den Erfolg des Stückes reitungslos geschehen gewesen. Aber zum Glück hatte man die Anfängerin nur eine der kleinsten Rollen anvertraut und es gelang der Geistesgegenwart der auf der Szene befindlichen Schauspieler, durch einige aus dem Stegreif vorgebrachte Wendungen die durch das Verstummen und den vorzeitigen Abgang ihrer Partnerin hervorbrachte Lücke auszufüllen.

Immerhin war der Zwischenfall, dessen Eindruck auf die Stimmung des Publikums sich noch nicht absehen ließ, unangenehm genug. Und es war dem Impresario, der von seinem Platz hinter den Coulissen aus den Vorgang als ohnmächtiger Zuschauer hatte mit ansehen müssen, kaum zu verdenken, daß er seinem Unwillen der jungen Schauspielerin gegenüber auf eine nicht eben rühmliche Weise Luft machte. Ellen Howard aber schien kaum zu hören, was er sprach. Etwas eigenartig Stilles war in dem Blick, mit dem sie über ihn hinschreift, und nur, als er seine halbblau hervorgeputzten Wimpern mit der Erklärung schloß, daß er selbstverständlich an diesem ersten Versuch genug und übergenug habe, neigte sie wie zum Zeichen, daß sie nichts anderes erwartet habe, zustimmend den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Gegen Schauspieler: Forman-Aether-Watte. (Dose 30 Pfg.)

dem Zeugnisse seines nachdrücklichsten Gegners, des Fürsten Bismarck, nationaler Politik getrieben und das bis zur heutigen Stunde fortgesetzt, wie die vorfindenden Aufzeichnungen von sozialdemokratischer Seite am besten darthun. Gegenüber dem Zentrum von einem Mangel an nationaler Gesinnung zu sprechen, schließt darum ein so ungeheuerliches Maß von Mißachtung in sich, daß uns der parlamentarische Ausdruck fehlt, es gebührend zu kennzeichnen. Die Tatsache, daß es vornehmlich die Beamenschaft ist, die an diesem unqualifizierbaren Vorgehen Gefallen findet, rechtfertigt es, wenn wir erneut sagen, sie möchten das Volk endlich achten lernen in dessen Mitte sie leben und dessen Brot sie essen. Außer im Streit ist bei der konstituierenden Versammlung in Recklinghausen der katholische Landgerichtsrat Kolligs von Offen gewesen, der den Stoffsprecher laut werden ließ, es möchten bei aller Erbitterung gegen die Kirche doch die Rechte des Staates hochgehalten und gewahrt werden. Wo find denn die Rechte des preussischen Staates von Seiten der Katholiken verletzt worden? Der Staat war es, der sich in die Interessensphäre der Kirche begeben und zur Erweiterung seiner Macht ein System der Verfolgung inaugurirt hat, dessen sich der vollständige Kulturlämpfer in tiefer Seele längst zu schämen angefangen hat. Auch heute ist es nicht die Kirche, welche angegriffen, sondern die katholischen feindlichen Elementen zu ihrem Vorgehen verleitete Staatsregierung. Würde der katholische Herr Kolligs mit einer etwas weniger protestantisch gefärbten Brille die Verhältnisse zu betrachten suchen, dann würde auch er finden, daß für seine Mahnungen absolut kein Grund vorhanden, daß er einem Phantom nachjagt.

Polen und Zentrum. Der „Dziennik“ bringt die Nachricht, daß die in der Diözese Polen angeordneten Pater Wierzy, Jankiewicz, Michalski, Paszalski und Szafranski, welche alle Jahre die Polen in Warschau und dem Rheinlande pafortierten und sich unter ihren Banden ausbreiteten, sind einer großen Verleumdung und eines besonderen Vertrauens erfreuten, an dieselben einen Aufruf zu erlassen, in dem die Polen aufgefordert werden, ihre Stimmen auf die Kandidaten der Zentrumspartei abzugeben. Sie sollen Sonderlandtagsurkunden ihrer Banden nicht unterschreiben, von denen sie gewiß sein müßten, daß sie dieselben nicht durchbringen könnten.

Die badische Regierung soll ihren Gesandten beim Bundesrat angewiesen haben, gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zu stimmen.

Die Generalversammlung des Evangelischen Bundes findet in Ulm a. D. vom 5. bis 8. Oktober d. J. statt.

Das Abschiedessen der Zentrumsfractionen des Reichstags und Landtags ist auf den 24. April Abends 7 Uhr verschoben worden, weil am 23. d. M. ein größeres Diner bei dem Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem stattfand.

Frankreich. Alfred Dreyfus hat an den Kriegsminister ein Schreiben mit der Bitte um Eröffnung einer Untersuchung über das Schriftstück gerichtet, in welchem gesagt sei, daß er Dokumente an das Ausland geliefert habe, und das eine angebliche Randbemerkung des Deutschen Kaisers enthalten solle. Dreyfus weist in seinem Brief auf den Mißbrauch hin, der in den Prozeßverhandlungen gegen ihn mit diesem gefälschten Schriftstück getrieben worden sei, und sagt, es sei Pflicht der Regierung, derartige Vorurteile zu untersuchen. — Die Subskription zu Gunsten der Duren ist nunmehr geschlossen. Die Gesamtsumme beläuft sich auf 2 575 481 Franken.

Großbritannien. Mr. Brodie will, wie die „M. B. Ztg.“ hört, sein Amt als Kriegsminister niederlegen um an Stelle Lord Curzon als Vizekönig nach Indien zu gehen. Sein Nachfolger soll der Staatssekretär Mr. George Wyndham sein.

Italien. Es ist jetzt für sicher, daß König Edward seine Besuchsfahrt nach dem Vatikan von der englischen Botschaft aus antreten wird. Der Papst und Kardinal Rampolla haben, wie der „M. B. Ztg.“ gemeldet wird, ihr Widerstreben aufgegeben, weil der Besuch anderfalls unterbleiben würde, wie der des Schahs.

Rußland. Entgegen anderen Nachrichten gilt der Gegenbesuch des Zaren in Rom noch im Laufe des Sommers für sicher. Die „Magdeb. Ztg.“ glaubt, der Besuch werde im August nach der Rückkehr des Königs von Italien aus London erfolgen. Von Rom begibt sich der Zar nach Darmstadt, wo ein längerer Aufenthalt geplant ist und wahrscheinlich auch eine Begegnung mit Kaiser Wilhelm stattfinden wird.

Südafrika. Wie aus Pretoria gemeldet wird, wurden dortselbst am Dienstag 5 Soldaten, welche der Ermordung eines Kameraden bei dem jüngsten militärischen Aufstande am 28. März angeklagt waren, vom höchsten Gerichtshof zum Tode verurteilt; 5 andere wurden freigesprochen.

CPC. Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 22. April.) Der Reichstag hat am Mittwoch das Gesetz betr. die Phosphor- und Holzfabrikation in zweiter Beratung erledigt. Staatssekretär Graf Wladimirsky betonte, daß eine Entschädigung an die bisherigen Fabrikanten unmöglich sei, da sonst jede Sozialpolitik lahm gelegt werde. Es wurde daher auch ein Antrag Wiener (fr. W.) auf Entschädigung abgelehnt, ebenso wurde ein Antrag Richter (B.) abgelehnt, welcher die Entschädigung über das Gesetz hinaus ausgesetzt wissen wollte, bis weitere Erhebungen veranlaßt worden seien. Die Sozialdemokraten schloßen hierin eine Diffinition des Zentrums gegen die Vorlage; dies veranlaßte den Abg. Trimborn (B.) zu erklären, daß er ein Teil seiner Freunde gegen den Antrag Richter sei und die Auffassung des Staatssekretärs teile. Das Gesetz wurde unverändert unter Ablehnung des Antrages Richter angenommen. Gegen dasselbe sprach vom Zentrum der Abg. Schoettgen aus Baden. Es wurde noch eine Resolution angenommen, welche den Reichstagskanzler ersucht, den vom Gesetz Betroffenen anderweitige Arbeitsgelegenheiten zu verschaffen. Morgen: Krankenversicherungsgesetz.

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 22. April.) Das Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch ohne erhebliche Debatte die Seefahrtsgesetzvorlage in 2.

Lesung an. Weiter erledigte es keine Vorlagen und beschäftigte sich mit Anfragen aus der Mitte des Hauses. Ein Antrag Engels (nlt. betr.) die erledigte Inbetriebnahme von Grundstücken, für die das Enteignungsgesetz verfahren eingeleitet ist, wurde auf Antrag des Zentrums einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Ein das Umgekehrte der Enteignungsgesetzes betreffender Antrag Sangerhans (fr. W.) gab der Regierung Gelegenheit zu erklären, daß die Frage der Enteignung nichtpraktischer Wert zu den Steuern für die Kommunen demnach geregelt werden sollte. Schließlich trat man in die Beratung des Antrags Richter (B.) ein, daß die Grund- und Gewerbesteuern von dem steuerpflichtigen Einkommen fortan abgezogen werden können. In Verbindung damit wurde ein Antrag Wenzel (L.) beschlossen, daß auch die Summen, die von den Landwirten zur Schuldentilgung verwendet würden, abzugsfähig sein sollten. Das Zentrum stimmte dieser Vorlage zu. Vom Regierungssitz wurde beiden Anträgen widersprochen. Die Beratung wurde dann abgebrochen. Donnerstag: Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst; 3. Lesung der Seefahrtsgesetzvorlage.

Provinzielles.

Münster, 23. April. Der hochw. Herr Bischof hat den hochwürdigsten Senior des Domkapitels, Herrn Domkapitular und geistlichen Rat Dr. Clemens Berger, zum Domdechanten ernannt.

Hiltrup, 23. April. An Stelle des verewigten Kardinals Barocchi ist Sr. Eminenz Kardinal Ferrata von Sr. Heiligkeit Leo XIII. zum Protektor der Genossenschaft der Missionare vom h. Herzen Jesu (Mutterhaus für Deutschland in Hiltrup bei Münster i. W.) ernannt worden.

Dortmund, 23. April. Betr. Errichtung einer Provinzial-Hebamme. Herr anstalt fand hier gestern eine Besprechung zwischen dem Landeshaupmann Holle und Vertretern des hiesigen Magistrats statt. Die Ansuchen, daß die Stadt Dortmund die Anstalt erhält, sind dem Vernehmen nach sehr günstig.

Witten, 23. April. Ueber eine Vertriebsstellung der Fabrik schmelzbarer Eisen- und Stahlgusswaren von Hermann Knappmann hier wird mitgeteilt, daß der Vizepräsident der Abteilung Witten aus betriebstechnischen Gründen eingestellt und in das Werk nach Aachen verlegt werden mußte. Die in der Abteilung Witten beschäftigt gewesenen Arbeiter, haben, soweit sie das wünschten, auch in dem Aachener Werke Beschäftigung gefunden.

Essen, 23. April. Zum Fall Hüffener meldet die „W. Z.“, daß Hüffener in Wahrheit den militärischen Vorschriften schnurstracks zuwider gehandelt habe. Er habe absolut kein Recht gehabt, den Eingekerkerten Hartmann zu verhaften. Sein ganzes Vorgehen laufe auf die Sucht, sein eigenes Ich ostentativ zur Geltung zu bringen, hinaus. Ueber die Strafe, welche Hüffener zu erwarten hat, führt das Blatt aus: Wird Hüffener des rechtswidrigen Mißbrauches für schuldig befunden, so hätte er nach § 149 „vorbehaltlich der verurteilten höheren Strafe“ Gefängnis oder Festungshaft bis zu 1 Jahre zu erwarten. Die Verurteilung aus § 149 tritt nur subsidiär ein. Nach § 122 und 123 werden vorläufige Verurteilungen Untergeordnet durch Vorlegung mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu 3 Jahren bestraft. Ist der Tod dadurch herbeigeführt, so tritt Zuchthaus nicht unter 3 Jahren, in minder schweren Fällen Gefängnis oder Festungshaft nicht unter einem Jahre ein.

Summersich, 21. April. Die Fertigstellung der Wohnung Summersich — Zülpheh dürfte im Laufe des Sommers erfolgen; die Teilstricke auf holländischem Gebiet Zülpheh — Seerenberg ist bereits seit einem halben Jahre in Betrieb.

Harmen, 23. April. Auf der Hochseitsreise hat hier der Tod ein junges Ehepaar getroffen. Am Dienstag nach Dieren hatte der Kaufmann Karl Müller, Teilhaber der Firma Müller und Sittelskamp, seine Vermählung gefeiert, und bereits vorgeführt ist der junge Eheemann auf der Hochseitsreise in Streßburg an den Folgen einer Darmvergiftung frühzeitig gestorben.

Harmen, 23. April. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte eine Million Mk. zum Neubau des Jahresfrist abgebrannten Stadttheaters. Mit dem Neubau nach einem Plane des Baumeisters Moritz, des Erbauers des Kölner Stadttheaters, wird sofort begonnen werden; im Herbst 1904 können die Vorstellungen ihren Anfang nehmen.

Elberfeld, 23. April. Beim Kanalbaue am Rutenbender Weg verunglückte ein Arbeiter von hier. — Eine außerordentliche Höhe von neun Meter herabstürzende Bohle erschmetterte denselben den Schädel, so daß der Tod sofort eintrat.

Düsseldorf, 21. April. In der Rheinprovinz sollen, wie dem „Gann. Cour.“ aus einer in militärischen Fragen gut unterrichteten Quelle mitgeteilt wird, die nächstjährigen Kaiser manöver abgehalten werden; und zwar werden sich an diesen Manövern die Truppen des 7. resp. 10. und 18 resp. 8. Armeekorps beteiligen.

Zur französischen Klosterhege.

Der Ministerpräsident benachrichtigte in seiner Eigenschaft als Kultusminister den Bischof Turinaz von Nancy, daß sein Gehalt gesperrt werde. — In Pottiers kam es gelegentlich des Wegzuges der Dominikaner zu Rumbegungen und Schlägereien. 10 Verhaftungen wurden vorgenommen. — Ein Bataillon des 140. Inf.-Regts. ist nach Grenoble nach dem Rathhausrußer abgegangen, um daselbst zu schließen. — In Nantes wurden vor dem dortigen Prämonstratenser-Kloster Rumbegungen gegen die Mönche veranlaßt. Als die Menge Steine gegen das Gebäude warf, machten die Mönche mit Knütteln bewaffnet einen Ausfall; es kam zu einer Rauferei, wobei ein Mann lebensgefährlich verletzt wurde. — In Angers kam es bei der Schließung des dortigen Kapuziner-Klosters zu Rumbegungen, die in eine Schlägerei ausarteten, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Militär stellte die Ruhe wieder her.

Zur Arbeiterbewegung.

Verloren, 23. April. Auf eine Eingabe der hiesigen Geschäftsleute an die Kgl. Regierung zu Arnberg, um höfliche Vermittelung in dem zwischen Arbeitern und Fabrikanten ausgebrochenen Streites ist heute folgendes Antwortschreiben eingegangen: Auf Ihre Eingabe vom 8. April erwidere ich Ihnen folgendes: Die angeführten Ermittlungen haben ergeben, daß die Wiederaufnahme der beiderseitigen gescheiterten Einigungsversuche keine Aussicht auf Erfolg bietet. Weder die Arbeiterchaft noch die Arbeitgeber haben einen dahingehenden Wunsch zu erkennen gegeben, ebenso fehlt nach dem Scheitern der bisherigen Verhandlungen eine Grundlage für Anbahnung eines Vergleiches. Zu meinem Bedauern bin ich daher zur Zeit nicht in der Lage, Ihrem Antrage weit Folge zu geben. gg. Coels, Reg.-Präs.

Rom, 23. April. Zwanzigtausend Arbeiter sind zur Zeit im Gebiete von Ferrara beschäftigungslos. Es werden unerschöpfte Notstände befürchtet. Die Gemeindefassen sind durch wochenlange Spenden geleert.

Streites ist heute folgendes Antwortschreiben eingegangen: Auf Ihre Eingabe vom 8. April erwidere ich Ihnen folgendes: Die angeführten Ermittlungen haben ergeben, daß die Wiederaufnahme der beiderseitigen gescheiterten Einigungsversuche keine Aussicht auf Erfolg bietet. Weder die Arbeiterchaft noch die Arbeitgeber haben einen dahingehenden Wunsch zu erkennen gegeben, ebenso fehlt nach dem Scheitern der bisherigen Verhandlungen eine Grundlage für Anbahnung eines Vergleiches. Zu meinem Bedauern bin ich daher zur Zeit nicht in der Lage, Ihrem Antrage weit Folge zu geben. gg. Coels, Reg.-Präs.

Rom, 23. April. Zwanzigtausend Arbeiter sind zur Zeit im Gebiete von Ferrara beschäftigungslos. Es werden unerschöpfte Notstände befürchtet. Die Gemeindefassen sind durch wochenlange Spenden geleert.

Kleine Zeitung.

Amerikanische Verurtheilungen. Vor einiger Zeit verurtheilte ein New-Yorker Millionär ein Essen zu Ehren eines Gorillas, der in schwarzem Frack und weißer Blinde zur Tafel ging und die Dame des Hauses führte. Jetzt hat ein anderer New-Yorker Millionär eine nicht minder originelle Dinnerart eingeführt. Man könnte es das Blagwescheldiner nennen. Der Gergang ist nämlich folgender. Man ist die Afters in einem Restaurant ersten Ranges, geht dann in ein zweites Restaurant, um dort die Suppe herunterzuschlucken, speist in einem dritten Restaurant den Fisch und hat, wenn man beim Kaffe angelangt ist, so ziemlich alle Speisekammerarten Ranges „abgegrast“. Da aber dieses nomadische Essen etwas unheimlich ist, hat man bereits bequemere Varianten eingeführt: Man wechselt bei den einzelnen Gängen des Essens nicht mehr die Lokale, sondern nur noch die Plätze, und zwar so, daß jede Dame bei jedem Gange einen anderen Tischherra hat; — es braucht ja nicht immer ein Gorilla zu sein.

Die kleinste Universität der Welt befindet sich in Sierra-Leone, der britischen Kolonie an der Westküste Afrikas. Die Universität wurde vor drei Jahren in Freetown, nicht weit von Freetown, der Hauptstadt von Sierra-Leone, gegründet. Ihrem Neuzugang nach würde man sie eher für eine beschreibende Dorfschule als für einen Palast der Wissenschaften halten, wie wir sie in Europa zu sehen gewohnt sind. Sie ist trotzdem ziemlich gut eingerichtet und enthält Vorlesungssäle, ein Laboratorium, ein naturgeschichtliches Museum und eine Bibliothek. Es fehlen ihr nur — Schüler. Gegenwärtig hat es 19 die Tische besetzt. Dafür hat die Universität von Freetown 5 Professoren, so daß also auf jeden 4 Schüler kommen.

25 Jahre Telephon. Es ist jetzt gerade ein Vierteljahrhundert her, seitdem in Amerika England, Frankreich, Deutschland und anderen Ländern die ersten größeren Versuche gemacht wurden. 1878 erreichte es das Staunen der Welt, als es gelang, auf einer Entfernung von 100 bis 200 Kilometern sich durch den Draht zu verständigen. Die Apparate waren damals auch noch bei weitem nicht so vollkommen, wie heute. Der Generalpostmeister Sirpian hatte schon am 9. Nov. 1877 in einem Bericht an den Reichstagskanzler auf die außerordentliche Bedeutung aufmerksam gemacht, die das erst kurz vorher in seiner verbesserten Form aus Amerika zu uns gekommene Telephon als Verkehrsmittel besitze. Er wollte allerdings das Telephon nur für die dienstlichen Zwecke der Telegraphie im Verkehr der kleinen Postanstalten denken ein in der Bedeutung des Morse-Apparates ausgebildetes Personal sollte, nutzbar machen. Von Telephon-Zentralen, wie wir sie besitzen, war damals noch keine Rede. Man legte noch jahrelang die Versuch fort, bis man die Überzeugung kam, daß das Telephon eine viel umfangreichere Verwendung als Verkehrsmittel finden könne, als man bis dahin geglaubt hatte. Nachdem in Amerika, England und Frankreich mehrere Städteversuche-Anlagen durch Privatgesellschaften errichtet worden waren, kam 1880 der geheime Kommerzientrat Person von Weichrodt in Berlin um Errichtung einer Konzeption zur Verstellung von Telephon-Anlagen in Deutschland ein. Die Konzeption wurde ihm jedoch verweigert, da die Reichspostverwaltung den Telephonbetrieb selbst in die Hand nehmen wollte. In demselben Jahre wurde dann auch die Verstellung von Telephonanlagen in Berlin, Hamburg und München i. S. angeordnet. Erst 1892 wurde das Telephonwesen als Reichsregal auch gesetzlich festgelegt. Auch in Frankreich betrachtete man daselbst als Staatsmonopol. Doch wurden seit 1879 Privatpersonen Konzessionen zur Anlage und zum Betriebe von mehreren großen Städten, wie Paris, Lyon, Marseille, Bordeaux usw. erteilt. Die Einzelkonzessionäre schloßen sich zu einer „Allgemeinen Telephongesellschaft“ zusammen, die von den Bruttoeinnahmen 10 Prozent an den Staat entrichten mußte. Die Konzession lautete nur auf fünf Jahre, doch wurden einzelne auf dieselbe Dauer verlängert. Seit 1882 hatte auch der Staat selbst in mehreren Städten Telephonanlagen errichtet, und da diese sich gut rentierten, wurde das Privilegium der erwähnten Gesellschaft, das am 8. Sept. 1889 erlosch, nicht erneuert. Seither ist das Telephonwesen auch in Frankreich ausschließlich Staatsmonopol geblieben.

Ueber afrikanische Gistfischlängen wird der „Deutsch. Ostaf. Ztg.“ aus Mohorro geschrieben: In einer Ihrer letzten Nummern teilten Sie einen Fall mit, daß eine Schlange auf Ruafini einen Hund angepöckelt habe, der darn erblindet sei. Ich kann Ihnen einigen Aufschluß hierüber geben. Die fragliche Schlange gehört zu den gefährlichsten unserer Kolonie. Ihr Biß ist tödlich und wie jeder Herr an seinem Hunde erfahren, der Speichel giftig, der selbst auf der Haut des Bisses eine brennende Entzündung verursacht. Sie hat mit der Brillenschlange das gemein, daß sie imstande ist, ihre Halsrippen ähnlich der Brillenschlange auszubehnen. Doch fehlt ihr die Brillenzeichnung am Halse. Abweichend von der Gattung der Brillenschlange hat sie jedoch wie die Dornen einen hohen Giftdrüse, während die Familie, zu der die Brillenschlange gehört, Giftdrüsen hat. (Proteroglyphen.) Vielleicht ist sie mit der „Schlange der Kleopatra“ Naja Haje verwandt. Der Kopf ist nicht wie bei den Dornen schief vom Halse abgesetzt, sondern geht unvermittelt über. Die gewöhnlichste dieser Art ist braun und schwarz. Die

einzelnen Schilde an der Oberseite sind an den Rändern braun, im Innern gehen sie ins Schwarze über. Der Bauch ist weiß mit schwarzen Streifen. Länge etwa 10 cm hinter dem Kopfende zeigt der Hals an der Unterseite ein etwa 2 cm langes schwarzes Band. Sie erreicht eine Länge von 2 1/2 m. Ich selbst habe feingestrichen ein solches Tier, das mich angriff, geschossen. Die Schlange lag auf einem alten Baum am Wege und ließ sich, als der erste Mann vorüberging, ganz herabfallen und ging auf dem Wege angreifend vor. Seltener ist eine ganz schwarze dieser Art. Ich habe sie vor einigen Tagen auf einem Busch vor dem Hause gefangen mit einer Länge von 1,7 m. Diese ist oben und unten ganz schwarz. Zur näheren Bestimmung gehen die Tiere nach Berlin. Diese Art der Schlangen greift auch, ohne daß sie eigentlich gereizt wird, an. Sie stellt sich dann zu einem Drittel ihrer Körperlänge aufrecht, bläst die Halsrippen breit aus und geht auf ihren Vorderfüßen auf. In geeigneter Entfernung speit sie dann zuerst ihren giftigen Speichel aus. Die Eingeborenen fürchten sie sehr. Ihr Sogheiß-Name ist für die braune Art „Kifungwa“, für die schwarze „Mgumbu“.

Neue Lokomotiven. Dieser Tage hat die Lokomotivfabrik Winterthur die erste dreifachdrückige Compoundlokomotive an den Kreis IV der Schweizerischen Bundesbahnen abgeliefert; solche Maschinen wurden bisher nur für die Jura-Simplon-Bahn geliefert. Das Gesamtgewicht mit Tender beträgt über 63 Tonnen, das Dienstgewicht über 55 Tonnen.

Wie der Streik in Holland u. a. auch den Hausfrieden gestört hat, beweist folgender sehr interessante Fall: Wie alle anderen, so hatte auch der Weichensteller an der Noorder-Ynd in Zaandam die Arbeit niedergelegt. Seine Frau jedoch, die seine Stelle schon öfters in Nothfällen vertreten hatte, blieb dem Dienste treu und wackelte nun den Weichenstellern. Sie hatte keine Furcht, da die kleine Wohnung militärisch bewacht wurde. Als der Mann nun Abends nach Hause kam, wurde ihm der Zutritt zu seinem eigenen Heim verweigert, weil er, als Streikender, nicht ins Haus einer an der Arbeit gebliebenen Person kommen dürfe. So lauteten die Orders, die das Militär erhalten hatte, und daran war nicht zu rütteln. Und obwohl er befeuerte, er streike nur weil er müde sei und weil die andern es auch täten, und wenn seine bessere Hälfte auch das, man möge ihren Mann doch einlassen, denn er sei so gut und hätte sie noch nie geschlagen — es half alles nichts. So mußte er dann zu Verwandten und Bekannten seine Unterkunft nehmen, denn um im Hause der freien Natur zu schlafen, war das Wetter denn doch etwas zu kühl. Nur Mittags kam er zu seiner Frau, d. h. sie durfte ihn durch das Fenster eine Tasse Kaffee reichen, aber dann hielt es auch: — „Bis hierher und nicht weiter.“ (Köln. Ztg.)

Goldgruben in Alaska. Aus London schreibt man der „Pol. Corr.“, daß nach neuesten dort eingetroffenen Berichten aus Amerika im Bezirk Tananah in Alaska neue Goldgruben entdeckt wurden und daß in Folge dessen alle beim Eisenbahnbau dort beschäftigten Personen den Bau verlassen haben, um Goldgruben zu werden.

An alle Leser und Freunde!!
Die kommenden Reichstagswahlen
Rechen für die nächste Zeit im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Ist auch unser Wahlkreis sicher, so bieten doch die
heissen Kämpfe,
die zweifellos um viele andere Wahlbezirke entbrennen, für jeden Katholiken Anlaß genug, „eine“ Tageszeitung unangesehrt eifrig zu lesen. Die allerwichtigsten Fragen kommen da in Betracht! Folgeschwere Entscheidungen stehen bevor.
Alles Interessante, alles Wissenswertes
aus „Welt und Wissen“ von „Nah und Fern“ wird das „Volkblatt“ resp. die „Möbder Volkszeitung“ wie bisher in knapper Form und spannendem Stil mitteilen. Ueber das Neue auf den Gebieten der Politik, Volkswirtschaft, Industrie, des Ackerbaues, Handels und der Gewerbe werden die Leser prompt und allgemein verständlich unterrichtet. Fragen kirchenspolitischer und sozialer Natur werden besonders eingehend behandelt. Dem Unterhaltungsstoff wird noch mehr als bisher eingehendste Aufmerksamkeit zugewandt werden. Der
neue Roman
im Soupirblatt wird sichtlich den Beifall aller Leser und Leserinnen finden. Hoffentlich werden die Leser und Freunde unserer Zeitung noch mehr als bisher
neue Abonnenten werben!
Der Bezugspreis ist für das Gebotene sehr niedrig.
Die Geschäftsstelle, unsere Voten und alle Postanfragen nehmen für den Monat Mai jetzt schon Bestellungen entgegen.
Redaktion und Expedition.

Zeitgemäße und nachahmenswerte.
Der Lehrerverein in Löttau bei Dresden hat in seiner letzten Versammlung u. a. folgende Entschlüsse einstimmig gefaßt: „Der Löttau Lehrerverein erklärt, daß er bei nötig werdenden Neuanschaffungen von Schulbüchern usw. den Kindern nur solche Bücher empfehlen kann, in denen keine fiktionalen anstößigen Schriften, Bilder und Illustrationen ausliegen, die eine große Gefahr für die Sittlichkeit unserer Kinder sind. Er ersucht die Eltern, in gleicher Weise zu wirken.“

Neue Lokomotiven. Dieser Tage hat die Lokomotivfabrik Winterthur die erste dreifachdrückige Compoundlokomotive an den Kreis IV der Schweizerischen Bundesbahnen abgeliefert; solche Maschinen wurden bisher nur für die Jura-Simplon-Bahn geliefert. Das Gesamtgewicht mit Tender beträgt über 63 Tonnen, das Dienstgewicht über 55 Tonnen.

Wie der Streik in Holland u. a. auch den Hausfrieden gestört hat, beweist folgender sehr interessante Fall: Wie alle anderen, so hatte auch der Weichensteller an der Noorder-Ynd in Zaandam die Arbeit niedergelegt. Seine Frau jedoch, die seine Stelle schon öfters in Nothfällen vertreten hatte, blieb dem Dienste treu und wackelte nun den Weichenstellern. Sie hatte keine Furcht, da die kleine Wohnung militärisch bewacht wurde. Als der Mann nun Abends nach Hause kam, wurde ihm der Zutritt zu seinem eigenen Heim verweigert, weil er, als Streikender, nicht ins Haus einer an der Arbeit gebliebenen Person kommen dürfe. So lauteten die Orders, die das Militär erhalten hatte, und daran war nicht zu rütteln. Und obwohl er befeuerte, er streike nur weil er müde sei und weil die andern es auch täten, und wenn seine bessere Hälfte auch das, man möge ihren Mann doch einlassen, denn er sei so gut und hätte sie noch nie geschlagen — es half alles nichts. So mußte er dann zu Verwandten und Bekannten seine Unterkunft nehmen, denn um im Hause der freien Natur zu schlafen, war das Wetter denn doch etwas zu kühl. Nur Mittags kam er zu seiner Frau, d. h. sie durfte ihn durch das Fenster eine Tasse Kaffee reichen, aber dann hielt es auch: — „Bis hierher und nicht weiter.“ (Köln. Ztg.)

Goldgruben in Alaska. Aus London schreibt man der „Pol. Corr.“, daß nach neuesten dort eingetroffenen Berichten aus Amerika im Bezirk Tananah in Alaska neue Goldgruben entdeckt wurden und daß in Folge dessen alle beim Eisenbahnbau dort beschäftigten Personen den Bau verlassen haben, um Goldgruben zu werden.

An alle Leser und Freunde!!
Die kommenden Reichstagswahlen
Rechen für die nächste Zeit im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Ist auch unser Wahlkreis sicher, so bieten doch die
heissen Kämpfe,
die zweifellos um viele andere Wahlbezirke entbrennen, für jeden Katholiken Anlaß genug, „eine“ Tageszeitung unangesehrt eifrig zu lesen. Die allerwichtigsten Fragen kommen da in Betracht! Folgeschwere Entscheidungen stehen bevor.
Alles Interessante, alles Wissenswertes
aus „Welt und Wissen“ von „Nah und Fern“ wird das „Volkblatt“ resp. die „Möbder Volkszeitung“ wie bisher in knapper Form und spannendem Stil mitteilen. Ueber das Neue auf den Gebieten der Politik, Volkswirtschaft, Industrie, des Ackerbaues, Handels und der Gewerbe werden die Leser prompt und allgemein verständlich unterrichtet. Fragen kirchenspolitischer und sozialer Natur werden besonders eingehend behandelt. Dem Unterhaltungsstoff wird noch mehr als bisher eingehendste Aufmerksamkeit zugewandt werden. Der
neue Roman
im Soupirblatt wird sichtlich den Beifall aller Leser und Leserinnen finden. Hoffentlich werden die Leser und Freunde unserer Zeitung noch mehr als bisher
neue Abonnenten werben!
Der Bezugspreis ist für das Gebotene sehr niedrig.
Die Geschäftsstelle, unsere Voten und alle Postanfragen nehmen für den Monat Mai jetzt schon Bestellungen entgegen.
Redaktion und Expedition.

Zeitgemäße und nachahmenswerte.
Der Lehrerverein in Löttau bei Dresden hat in seiner letzten Versammlung u. a. folgende Entschlüsse einstimmig gefaßt: „Der Löttau Lehrerverein erklärt, daß er bei nötig werdenden Neuanschaffungen von Schulbüchern usw. den Kindern nur solche Bücher empfehlen kann, in denen keine fiktionalen anstößigen Schriften, Bilder und Illustrationen ausliegen, die eine große Gefahr für die Sittlichkeit unserer Kinder sind. Er ersucht die Eltern, in gleicher Weise zu wirken.“

Neue Lokomotiven. Dieser Tage hat die Lokomotivfabrik Winterthur die erste dreifachdrückige Compoundlokomotive an den Kreis IV der Schweizerischen Bundesbahnen abgeliefert; solche Maschinen wurden bisher nur für die Jura-Simplon-Bahn geliefert. Das Gesamtgewicht mit Tender beträgt über 63 Tonnen, das Dienstgewicht über 55 Tonnen.

Wie der Streik in Holland u. a. auch den Hausfrieden gestört hat, beweist folgender sehr interessante Fall: Wie alle anderen, so hatte auch der Weichensteller an der Noorder-Ynd in Zaandam die Arbeit niedergelegt. Seine Frau jedoch, die seine Stelle schon öfters in Nothfällen vertreten hatte, blieb dem Dienste treu und wackelte nun den Weichenstellern. Sie hatte keine Furcht, da die kleine Wohnung militärisch bewacht wurde. Als der Mann nun Abends nach Hause kam, wurde ihm der Zutritt zu seinem eigenen Heim verweigert, weil er, als Streikender, nicht ins Haus einer an der Arbeit gebliebenen Person kommen dürfe. So lauteten die Orders, die das Militär erhalten hatte, und daran war nicht zu rütteln. Und obwohl er befeuerte, er streike nur weil er müde sei und weil die andern es auch täten, und wenn seine bessere Hälfte auch das, man möge ihren Mann doch einlassen, denn er sei so gut und hätte sie noch nie geschlagen — es half alles nichts. So mußte er dann zu Verwandten und Bekannten seine Unterkunft nehmen, denn um im Hause der freien Natur zu schlafen, war das Wetter denn doch etwas zu kühl. Nur Mittags kam er zu seiner Frau, d. h. sie durfte ihn durch das Fenster eine Tasse Kaffee reichen, aber dann hielt es auch: — „Bis hierher und nicht weiter.“ (Köln. Ztg.)

Goldgruben in Alaska. Aus London schreibt man der „Pol. Corr.“, daß nach neuesten dort eingetroffenen Berichten aus Amerika im Bezirk Tananah in Alaska neue Goldgruben entdeckt wurden und daß in Folge dessen alle beim Eisenbahnbau dort beschäftigten Personen den Bau verlassen haben, um Goldgruben zu werden.

An alle Leser und Freunde!!
Die kommenden Reichstagswahlen
Rechen für die nächste Zeit im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Ist auch unser Wahlkreis sicher, so bieten doch die
heissen Kämpfe,
die zweifellos um viele andere Wahlbezirke entbrennen, für jeden Katholiken Anlaß genug, „eine“ Tageszeitung unangesehrt eifrig zu lesen. Die allerwichtigsten Fragen kommen da in Betracht! Folgeschwere Entscheidungen stehen bevor.
Alles Interessante, alles Wissenswertes
aus „Welt und Wissen“ von „Nah und Fern“ wird das „Volkblatt“ resp. die „Möbder Volkszeitung“ wie bisher in knapper Form und spannendem Stil mitteilen. Ueber das Neue auf den Gebieten der Politik, Volkswirtschaft, Industrie, des Ackerbaues, Handels und der Gewerbe werden die Leser prompt und allgemein verständlich unterrichtet. Fragen kirchenspolitischer und sozialer Natur werden besonders eingehend behandelt. Dem Unterhaltungsstoff wird noch mehr als bisher eingehendste Aufmerksamkeit zugewandt werden. Der
neue Roman
im Soupirblatt wird sichtlich den Beifall aller Leser und Leserinnen finden. Hoffentlich werden die Leser und Freunde unserer Zeitung noch mehr als bisher
neue Abonnenten werben!
Der Bezugspreis ist für das Gebotene sehr niedrig.
Die Geschäftsstelle, unsere Voten und alle Postanfragen nehmen für den Monat Mai jetzt schon Bestellungen entgegen.
Redaktion und Expedition.

Zeitgemäße und nachahmenswerte.
Der Lehrerverein in Löttau bei Dresden hat in seiner letzten Versammlung u. a. folgende Entschlüsse einstimmig gefaßt: „Der Löttau Lehrerverein erklärt, daß er bei nötig werdenden Neuanschaffungen von Schulbüchern usw. den Kindern nur solche Bücher empfehlen kann, in denen keine fiktionalen anstößigen Schriften, Bilder und Illustrationen ausliegen, die eine große Gefahr für die Sittlichkeit unserer Kinder sind. Er ersucht die Eltern, in gleicher Weise zu wirken.“

Neue Lokomotiven. Dieser Tage hat die Lokomotivfabrik Winterthur die erste dreifachdrückige Compoundlokomotive an den Kreis IV der Schweizerischen Bundesbahnen abgeliefert; solche Maschinen wurden bisher nur für die Jura-Simplon-Bahn geliefert. Das Gesamtgewicht mit Tender beträgt über 63 Tonnen, das Dienstgewicht über 55 Tonnen.

Wie der Streik in Holland u. a. auch den Hausfrieden gestört hat, beweist folgender sehr interessante Fall: Wie alle anderen, so hatte auch der Weichensteller an der Noorder-Ynd in Zaandam die Arbeit niedergelegt. Seine Frau jedoch, die seine Stelle schon öfters in Nothfällen vertreten hatte, blieb dem Dienste treu und wackelte nun den Weichenstellern. Sie hatte keine Furcht, da die kleine Wohnung militärisch bewacht wurde. Als der Mann nun Abends nach Hause kam, wurde ihm der Zutritt zu seinem eigenen Heim verweigert, weil er, als Streikender, nicht ins Haus einer an der Arbeit gebliebenen Person kommen dürfe. So lauteten die Orders, die das Militär erhalten hatte, und daran war nicht zu rütteln. Und obwohl er befeuerte, er streike nur weil er müde sei und weil die andern es auch täten, und wenn seine bessere Hälfte auch das, man möge ihren Mann doch einlassen, denn er sei so gut und hätte sie noch nie geschlagen — es half alles nichts. So mußte er dann zu Verwandten und Bekannten seine Unterkunft nehmen, denn um im Hause der freien Natur zu schlafen, war das Wetter denn doch etwas zu kühl. Nur Mittags kam er zu seiner Frau, d. h. sie durfte ihn durch das Fenster eine Tasse Kaffee reichen, aber dann hielt es auch: — „Bis hierher und nicht weiter.“ (Köln. Ztg.)

Goldgruben in Alaska. Aus London schreibt man der „Pol. Corr.“, daß nach neuesten dort eingetroffenen Berichten aus Amerika im Bezirk Tananah in Alaska neue Goldgruben entdeckt wurden und daß in Folge dessen alle beim Eisenbahnbau dort beschäftigten Personen den Bau verlassen haben, um Goldgruben zu werden.

Oberseite sind an den
gehen sie ins Schwarze
mit schwarzen Streifen
unter dem Kopfe zeigt
ein etwa 2 cm hohes
ein solches Tier, das mit
Schlange lag auf einem
ließ sich, als der erste
herabfiel und ging auf
Seltener ist eine ganz
habe sie vor einigen Tagen
Haus gefangen mit einer
ist oben und unten ganz
stimmung geben die Tiere
er Schlangen greift auch
sicht wird, an. Sie stellt
ihrer Körperlänge aufrecht,
auf und geht auf ihren
Entfernung spielt sie dann
ist aus. Die Eingeborenen
Suaheli-Namen ist für die
die schwarze „Mgumbu“.
diese afrikanische
wohlbekannt ist; auch ver-
sind schon mit ihr zusam-
Niedemann, der Dr.
des Victoria-Sees. Sie
in die Augen, als dieser
er sie lag, etwas ent-
ange spitzt Spindel mit
Fuß weit ihrem Opfer
es gehalten wird und
fällt.
nachahmenswert.
bei Dresden hat in seiner
folgende Entschlebung ein-
sauer Behälter erklärt,
Neuanfassungen von
obern nur solche Gefäße
keine stich anfälligen
faktoren ausliefern, die eine
leichter Weise zu wirken.“
ien. Dieser Tage hat
nur die erste dreizipflin-
omotive an den Kreis
schaffen abgeleitet; solche
ur für die Jura-Stampen-
wicht mit Feder beträgt
stgewicht über 85 Tonnen.
in Holland u. a.
gestört hat, beweist
Fall: Wie alle anderen,
er an der Noorder-Vijl
bergelegt. Seine Frau
dieser in Notfällen vor-
steu und waltete nun
Sie hatte keine Furcht,
stillsitzend bewacht wurde.
Abends nach Hause kam,
seinem eigenen Heim
reisender, nicht ins Haus
nen Person kommen durfe.
ie das Militär erhalten
zu rütteln. Und obwohl
weil er müde und weil
und wenn seine bessere
ihren Mann doch ein-
d hätte sie noch nie ge-
nichts. So mußte er
bekannten seine Zu-
im Graze der freien
das Wetter kann doch
kam er zu seiner Frau,
das Fenster eine Tasse
wisch es auch: — „Dis
(Köln. Wtg.)“
M. L. A. aus London
„dass nach neuen dort
Amerika im Wigt Lanna-
gruben entdeckt wurden
beim Eisenbahnbau dort
bau verlassen haben, um

Sokales.
Bocholt, 24. April.
Die Segnungen einer hl. Mission werden den drei hiesigen Pfarren in der dritten Woche nach Ostern (vom 28. April bis 3. Mai d. J.) zu Teil. Die näheren Angaben finden sich in der Missions-Ordnung, die im Anhangenteil des Bl. veröffentlicht wird.
Der hiesige Männer-Gesang-Verein „Sängerbund“, der neuerdings nicht nur eine ansehnliche Vermehrung seiner Mitgliederzahl, sondern auch einen erfreulichen Zuwachs tüchtiger Stimmkräfte zu verzeichnen hatte, wird am Sonntag, 10. Mai, im Gebbing'schen Saale ein Konzert veranstalten, bei dem die Männer-Gesang-Vereine „Liedertafel Konforbia“, „Emmerich und Rheinflänge“, Rees, sowie die Kapelle des 13. Infanterie-Regts. aus Münster, unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Gräwert, mitwirken werden. Der gesungene Teil des reichhaltigen Programms wird vorwiegend Novitäten enthalten, während für das Instrumental-Konzert beliebte Werke von Wagner, Verdi, Grieg, Boccherini, Offenbach, Hertel, Demessermann, Kralic, gewählt wurden. Diese Bläser, darunter Solis für Cello und Flöte, und nicht in letzter Reihe die Vorträge der drei obengenannten Männer-Gesang-Vereine dürfen die künstlerische Veranstaltung so jugendlich gestalten, wie es den löblichen Bestrebungen des rührigen Männer-Gesang-Vereins „Sängerbund“ zu wünschen wäre.
Bewerbungen um die Stellen königlicher Lotterie-Einnahmer werden vielfach an das Finanz-Ministerium gerichtet. Es scheint hiernach in den Kreisen der Bewerber nicht allgemein bekannt zu sein, daß über die Errichtung und Befugung der gedachten Stellen die königliche General-Lotterie-Direktion selbständig zu befinden hat und daher alle an das Finanz-Ministerium gerichteten Bewerbungen an diese zur Entscheidung abgegeben werden. Es kann daher den Bewerbern in ihrem eigenen Interesse nur empfohlen werden, sich mit ihren Gesuchen an die zuständige General-Lotterie-Direktion (Berlin WS Wilhelmstraße 83) zu wenden.
Aus Pisch und Fern.
Bocholt, 23. April. Wegen eines Pistolenduelle wurden die beiden Studenten der Medizin Bochmer und Witt je zu 4 Fehlganghaft verurteilt.
Breslau, 23. April. Fünfzehn Leichen von Personen, die bei den letzten Schneestürmen erfroren sind, wurden hiesig aufgefunden.
Stettin, 23. April. Bei dem Unwetter, sind zahlreiche Schiffe untergegangen. In der Ostsee treibt eine ganze Anzahl von Segelschiffen ohne Segel und Masten umher.
Lemberg, 23. April. In dem Vorort Zastacie der Stadt Grodek wurden durch eine Feuersbrunst über 60 Häuser eingeschert. In Buncyna (Bezirk Radomsko) wütete gestern ebenfalls ein großes Schandfeuer, bei welchem über 300 Häuser niederbrannten.

Neueste Meldungen.
Alfred Dreyfus und Wessel. In Rom veröffentlicht Gabriele Monob im „Journale Italia“ einen Brief von Alfred Dreyfus, indem letzterer erklärt, er habe nie Wessel und Konsorten kennen gelernt und ihren Namen erst im Jahre 1900 zum ersten Male nennen hören.
San Domingo. Infolge Verschärfung der anarchistischen Unruhen auf Dominica zog Commodore Scheder neben der „Vineeta“ auch das Kanonenboot „Panther“ zur Aktion in San Domingo, heran.
Dom Anweiler. Das Segelschiff „Vibens Broene“ trieb mannschaftslos der Fehmarn Rüste entgegen. — Bei Rügen kenterten 2 Schiffe; die Besatzungen werden vermisst.
Zum Samstagsprozeß wird die Hauptverhandlung in Paris unter dem Vorsitz des Rates Bonnet in der ersten Hälfte des August ihren Anfang nehmen.
Ausland.
Großbritannien. Aus Wien wird das Gerücht bestätigt, daß zehn Offiziere und 180 Mann des britischen Detachements im Somali-land getötet worden sind.
Belgien. Den Blättern zufolge steht eine Verhandlung zwischen dem König Leopold und der Gräfin Longan, sowie den übrigen Erben der Königin Henriette unmittelbar bevor.
Italien. Der König hat die Ernennung Morus zum Minister des Meeres und die Ernennung des Konteradmirals Bettolo zum Marineminister unterzeichnet. — Der König von England traf am 23. April Vormittags am Bord der Yacht Victoria und Albert in Neapel ein.
Rusland. Am 19. und 20. fanden in Rischew Arbeiterausreitungen gegen die Juden statt, wobei 25 getötet, 75 schwer und gegen 200 leicht verwundet wurden. Der Minister des Innern erklärte für die Stadt und den Kreis Rischew den Zustand des verfallenen Schutzes.
Nord-Afrika. Eine Privatbesprechung aus Tanger meldet, der Befehl, daß die Fremden bezogen sollten, sei zurückgenommen. — Die Arabische Armee der Sahara haben den heiligen Krieg erklärt.
Orient. Einer Meldung aus Skutari zufolge ist dort einer der beiden vor einigen Tagen von einem Albanesen durch Revolverschüsse verwundeten Richter gestorben.
China. Eine soeben herausgekommene Verordnung des Reichs des Prinzen Tsching, die Neuordnung des chinesischen Finanzwesens durch Aufstellung einer einheitlichen Währung für das ganze Land einzuleiten. In Peking soll eine Münze eingeleitet werden, um den Provinzen einheitliches Geld zu liefern. Die Maßregel ist japanischem Einfluß zuzuschreiben.

Gottesdienst-Ordnung.
Sonntag, 26. April.
St. Georg.
(Kirchenpatronatsfest m. vollkommenem Ablass, der auch in der Ostern noch gewonnen werden kann.)
6, 7 und 8 Uhr hl. Messen.
9 Uhr hl. Messe mit Missionspredigt.
10 Uhr Hochamt mit Missionspredigt.
2 Uhr Missionspredigt für die Schulkinder.
4 Uhr Missionspredigt; eine Viertelstunde vorher Rosenkranz.
Sieb Frauen.
6 und 1/8 Uhr hl. Messen.
1/9 Uhr hl. Messe mit Missionspredigt.
1/10 Uhr Hochamt mit Missionspredigt.
2 Uhr Missionspredigt für die Schulkinder und die Kommunionkinder der Jahrgänge 1901 und 1902.
4 Uhr Missionspredigt; eine Viertelstunde vorher Rosenkranz.
St. Joseph.
1/7 Uhr hl. Messe.
8 Uhr hl. Messe mit Missionspredigt.
1/10 Uhr Hochamt mit Missionspredigt.
2 Uhr Missionspredigt für die Schulkinder und die Kommunionkinder der Jahrgänge 1901 und 1902.
4 Uhr Missionspredigt; eine Viertelstunde vorher Rosenkranz.
St. Klara.
7 Uhr hl. Messe.
8 Uhr Andacht.
Andachten im Hause der Hostie.
St. Georg.
Donnerstag 8 1/2 Uhr Sakramentshochamt.
Freitag und Samstag Abends 1/8 Uhr Malandacht.
St. Klara.
Dienstags 6 Uhr Antoniusandacht.
Freitag und Samstag ist bei der hl. Messe um 6 1/2 Uhr Malandacht.
St. Agnes.
Mittwoch 7 1/2 Uhr Hochamt zu Ehren des h. Geistes zum Beginn des neuen Schuljahres am Gymnasium.

Missions-Ordnung.
I. Predigten.
1. Am 2. Sonntag nach Ostern (26. April):
Bei der Frühmesse in allen drei Kirchen.
(St. Georg 9 Uhr, Sieb Frauen 8 1/2 Uhr, St. Joseph 8 Uhr).
Bei dem Hochamt in allen drei Kirchen.
(St. Georg 10 Uhr, Sieb Frauen 9 1/2 Uhr, St. Joseph 9 1/2 Uhr).
Nachmittags 2 Uhr für die Schulkinder in allen drei Kirchen.
Nachmittags 4 Uhr in allen drei Kirchen.
Abends 8 Uhr in allen drei Kirchen.
2. In den Werktagen:
Morgens 6 Uhr in allen drei Kirchen.
Morgens 9 Uhr in allen drei Kirchen. (Am Samstag ist um Nachmittags 4 Uhr in allen drei Kirchen. (4 Uhr keine Predigt).
Abends 8 Uhr in allen drei Kirchen.
Die Standeshehren, welchen alle beizuwohnen dürfen, sind in allen drei Kirchen für die Kommunionkinder von 1901 und 1902 Montag Nachmittags 4 Uhr, für die Frauen Dienstag 4 Uhr, für die Jungfrauen Mittwoch 4 Uhr, für die Jünglinge Donnerstag 4 Uhr, für die Männer Freitag 4 Uhr.
3. Am 3. Sonntag nach Ostern (3. Mai):
Bei der Frühmesse und beim Hochamt, wie am vorhergehenden Sonntage.
Abends 7 Uhr: Schlusspredigt in allen drei Kirchen.
Vor den Morgenpredigten ist hl. Messe.
Eine Viertelstunde vor den Nachmittags- und Abendpredigten wird der Rosenkranz gebetet; nach der Abendpredigt wird der Segen mit dem Allerheiligsten erteilt.
Nach der Abendpredigt wird die Bußloske gekautet, wobei alle Gläubigen 5 Vater unser und Begrüßte zu Ehren der hl. fünf Wunden Christi beten mögen.
II. Beichten.
Es mögen zur hl. Beichte kommen die Kommunionkinder von 1901 und 1902 und alle und schwächliche.
Leute Montag Nachmittags 2-8 Uhr, die Frauen Dienstag Morgen 5-12 Uhr, Nachmittags 2-8 „
Mittwoch Morgen von 5 Uhr an, die Jungfrauen Mittwoch Nachmittags 2-8 Uhr, Donnerstag Morgen 5-12 „
Donnerstag Nachmittags 2-8 „ die Jünglinge Freitag Morgen 5-12 „ Freitag Nachmittags 2-8 „
Samstag Morgen 5-12 „
Wenn es an einzelnen Tagen vor den Beichtstühlen zu voll ist, so können die Hebrighleibenden am Samstag Nachmittags von 2 Uhr an oder Sonntag Morgen von 5 Uhr an zur hl. Beichte kommen. Man möge aber nicht abfällig bis zum Samstag warten, da die meisten der auswärtigen Beichttöchter schon am Samstag Morgen abreisen und deshalb von da an die Gelegenheit zum Beichten nur mehr eine beschränkte ist.
Es wird auch in St. Klara Beichte geführt.
Alle Gläubigen, welche während der Mission die Predigten fleißig besuchen, die hl. Sakramente würdig empfangen und in der Kirche nach der Meinung des hl. Vaters (etwa 5 Vater unser und Begrüßte zc.) beten, gewinnen einen vollkommenen Ablass.
III. Schlussfeier.
Am 3. Mai beginnt der feierliche Schluss der Mission in allen drei Kirchen um 7 Uhr Abends. Nach der Predigt wird der päpstliche Segen erteilt, womit ein vollkommener Ablass verbunden ist.
Anmerkung: Der Ertrag des Klingelbeutels und der Opferbüchsen (mit Ausnahme des Fastenalmosens) dient zur Befreiung der Kosten der Mission.
(*) Es ist nachträglich ermöglicht worden, daß auch um 9 Uhr in allen drei Kirchen Predigt sein kann.

Nie wiederkehrender Gelegenheitskauf!

Nachdem unser Prämien-Angebot vom Monat Februar so grossen Anklang gefunden und unser Vorrat in einigen Tagen verkauft war, ist es uns gelungen, noch eine kleine Partie nachstehend vorzügliches Buches zu erwerben. **Wir verkaufen, so lange der Vorrat reicht**

zu Mark 4,50
(statt Ladenpreis Mark 11,00):

Das neue bürgerliche Gesetzbuch.

Textausgabe der Gesetze mit Erläuterungen und Formulare.

Dazu: Handelsgesetz, Konkurs-, Gewerbe- und Grundbuchordnung, Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, kommentierte Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung nebst Abzahlungs-Geschäft.

Von A. Daul.
Neu bearbeitet von Dr. jur. Rheinheimer, Rechtsanwalt.
III. vermehrte Auflage.

Elegant gebunden.

Das Werk umfasst 1260 Textseiten, ausserdem alphabetisches Nachschlage-Verzeichnis, sowie Sachregister zum Handels-Gesetzbuch.

J. & A. Temming,
Buch- und Kunsthandlung.

Todes-Anzeige.

Der liebe Gott nahm heute Nacht 1 Uhr unter liebes Schutze

Wilhelm

im jungen Alter von 8 Tagen zu sich in den Himmel.

Dieses seligen Kind trübte mit der Bitte um stille Teilnahme an

Bocholt, den 23. April 1903

Albert Keller und Frau
Anna geb. Hüls.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag Mittag 1 Uhr vom St. bebaute, Kreuzstr. 389/1, aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen und unentgeltlichen Impfungen beginnen am Freitag, den 1. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr, und werden fortgesetzt am 4., 8., 11., 15., 18., 22., 25., 29. Mai und 2., 5., 8., 12., 15., 19., 22. und 26. Juni d. J.

Es werden an den betreffenden Tagen nur diejenigen Impflinge zur Impfung zugelassen, welche durch besondere Anforderung hierzu bestellt sind.

Die Impfungen erfolgen mit Merysimple.

Geimpft wird in den Schulräumen der großen Mädchenschule auf dem Gahlschulplage (Spitzenhaushof). Nach dem Impfgehe vom 8. April 1874 soll der Impfung mit Schutzpocken unterzogen werden:

1) Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden hat.

2) Jeder Bögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule, mit Ausnahme der Sonntagsschulen und Abendschulen, innerhalb des Jahres, in welchem der Bögling das zwölfte Lebensjahr zurückgelegt, sofern er nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden hat, oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflgebeholden ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Stellung entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafen bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Bocholt, den 17. April 1903.

Der Bürgermeister:
Goller.

Kartoffeln-Verkauf.

Verkaufe auf Kredit und nehme Bestellungen auf prima Speise- und Pflanzkartoffeln, als:

Käperbüss, Magnum bonum, Weiße etc.

Vormittags (bis Samstag Mittag, den 25. dieser Woche) an meiner Wohnung entgegen.

Lieferung erfolgt Dienstag, den 28. April cr., Nachmittags von 2 Uhr ab, auf dem Bahnhof.

Vernier.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, gestern Abend 7 Uhr unsern guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den Schreiner

Johann Lefering,

nach vierwöchentlicher Krankheit, mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, im Alter von 51 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten, der Seele des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Bocholt, Wreden, Hants u. Gaatsbergen, den 23. April 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 26. April, Morgens 1/8 Uhr, vom Sterbehause (Wobbe 277) aus statt; darauf die hl. Seelenmesse in der St. Georgius-Kirche.

Alle diejenigen, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. April ds. Jahres ist das Gesetz, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 (R.-G.-Bl. S. 547), in vollem Umfange in Kraft getreten. Nach § 1 der Ausführungsbestimmungen A zu diesem Gesetze müssen Pferde, Gell, Maultiere, Mauler, Minvieh, Schweine, Schafe, Ziegen und Hunde, deren Fleisch zum menschlichen Genuß Verwendung findet, vor und nach dem Schlachten unterzogen werden. In den Schlachthäusern sind auf Grund des Ortsstatuts vom 1. Februar 1900 alle oben genannten Schlachttiere mit Ausnahme der Hunde eingeschlossen. Es sind daher in Zukunft auch alle Hunde, deren Fleisch zum menschlichen Genuß Verwendung finden soll, in das Schlachthaus zwecks Schlachtung und Untersuchung zu schaffen. Die Schlacht- und Untersuchungsgebühren für 1 Hund betragen 1 Mk., mit Trichinen- und Finnenschau 2 Mk.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß durch das Inkrafttreten des Fleischbeschaugesetzes und des Preussischen Gesetzes, betreffend Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes vom 28. Juni 1902, der Schlachthauszwang für den Gemeindebezirk Bocholt in keiner Weise unterbrochen wird, auch selbst nicht für Privatschlachtungen (Hauschlachtungen); denn der § 4 des Preussischen Ausführungsgesetzes lautet:

„In Gemeinden mit Schlachthäusern unterliegen alle in das öffentliche Schlachthaus gelangenden Schlachttiere vor und nach der Schlachtung einer amtlichen Untersuchung auch insoweit nach dem Fleischgesetz und den Ausführungsbestimmungen des Bundesrates ein Untersuchungszwang nicht besteht.“

Nach den Ausführungsbestimmungen A § 20, 24 bis 27 sind die Weichte zwecks eingehender Untersuchung verpflichtet:

a) beim Hindvieh über 6 Wochen das Herz zu durchschneiden, die Nieren aus dem Fettkapsel zu lösen, die Lunge so weit zu lösen, daß die Luftröhre und die Lungenarterie in ihrem ganzen Umfange zu sehen ist.

b) bei Pferden, Gell, Maultieren und Mauler den Kopf in der Längsrichtung neben der Mittellinie zu spalten und die Luftröhre in der Längsrichtung zu öffnen.

c) Schweine, ausgenommen Spackel, sind vor der Untersuchung durch Spalten der Wirbelsäule und des Kopfes in Hälften zu zerlegen, die Hälften (Hohlen, Lunte, Scher, Wammenfell) sind zu lösen.

Einschließlich des von auswärtig eingeführten frischen Fleisches, mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß alles nicht im öffentlichen Schlachthaus ausgeschlachtete frische Fleisch auf Grund des Ortsstatuts vom 1. Februar 1900 nicht eher im Gemeindebezirk festgehalten werden darf, als bis dasselbe im öffentlichen Schlachthause einer amtlichen Untersuchung durch den Sachverständigen unterzogen ist.

Dies gilt auch bis 1. Oktober 1904 (gemäß § 21 des Preussischen Gesetzes vom 28. Juni 1902) für dasjenige frische Fleisch, welches bereits auswärts von approbierten Metzgeren untersucht worden ist. Die Untersuchungsgebühren bleiben dieselben.

Vergehen gegen die gesetzlich Bestimmungen und gegen das Fleischbeschaugesetz werden streng bestraft.

Bocholt, den 15. April 1903.

Der Bürgermeister: Goller.

Günstige Gelegenheit!

Ein großer Posten zurückgekaufter
Knaben-Anzüge 3.75
früher 5 1/2 bis 12.—,
zum Ausfuchen,
pr. Stk.

S. B. Löwenstein.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Anhalt belegene, im Grundbuche von Anhalt, Band 7, Blatt 229, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns W. I. b. J. a. c. u. m. a. r. d. zu Anhalt eingetragene Grundstück, Flur 9, Nr. 83, Niederstraße, Anhalt, Wohnhaus Nr. 44/45 cat.

am 12. Juni 1903, Nachmittags 3 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — zu Anhalt in der Wirtschaft Hagind — versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 12. August 1902 in das Grundbuche eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Bocholt, den 17. April 1903.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemeinde Anhalt belegene, im Grundbuche von Anhalt, Bd. 28, Bl. 235, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Aders Wilhelm Otters zu Anhalt eingetragene Grundstück, Flur 10, Nr. 187

am 22. Juni 1903, Nachmittags 3 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — zu Anhalt in der Wirtschaft Hagind — versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 8. April 1903 in das Grundbuche eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Bocholt, den 16. April 1903.

Königliches Amtsgericht.

Beschluss.

Die Bekanntmachung vom 27. März cr., betr. die Zwangsvorsteigerung des dem Adressat Gerhard Demming zu Bocholt gehörigen Grundstücks, wird dahin berichtigt, daß nicht die Parzelle Flur 62, No. 206, sondern die

Parzelle Flur 62, No. 202, der Steuergemeinde Bocholt versteigert werden soll und es wird der Termin vom 29. Mai cr. verlegt auf den

26. Juni 1903, Vormittags 10 Uhr,

Bimmer Nr. 2.

Bocholt, den 17. April 1903.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Fährers Moritz Cohen zu Bocholt wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Bocholt, den 16. April 1903.

Königliches Amtsgericht.

Wer sich selbst ein Kapital, das hohe Zinsen einträgt, schenken, seiner künftigen Gattin oder Braut eine Freude machen will, laufe:

Andert's prämierte Leberbittere der Zuschnelbitter.

Preis Mk. 10.— bar, Mk. 12.— in Raten.

Zu haben bei

J. & A. Temming, Bocholt.

Neue Belletristik!

Gediegene Festgeschenke!

Gg. Baumberger's Reiseschilderungen: Blaues Meer und schwarze Berge.

Volls- und Landschaftsbilder aus Krain, aus Istrien, Dalmatien und Montenegro.

330 Seiten. 8°. Reich illustriert.

Profiliert in künstlerischem Umschlag Fr. 4.—. Elegant gebunden Fr. 5.—.
Mit der ihm eigenen Erzählungsart führt der Verfasser Volls-, Landschafts- und Städtebilder aus Krain, Istrien, Dalmatien und Montenegro, Bilder vom rauschenden Meer und seinen Gestaden vor Augen, schildert mit Geist und Humor die eigenartigen Sitten und Gebräuche jener Länder, weiß in gemütsreichem Tone seine Reiseerlebnisse einzuflechten und so sein Buch zu einer angenehm unterhaltenden, lebensvollen Lektüre zu gestalten.

Grüß Gott. Volls- und Landschaftsbilder aus der Schweiz. Illustriert von Hans Wieland. 320 Seiten. 8°. Eleg. geb. Fr. 4.—. Eleg. geb. Fr. 5.—.
Aus sonnigen Tagen. Volls- und Landschaftsbilder aus der Schweiz. Illustriert von Hans Wieland. Brosch. Fr. 2.—.

Eine Dorfkönigin.

Roman v. Dorothea Gerard. Autorisierte Uebersetzung von Th. Eminger-Lengard. Mit 50 Original-Illustrationen von E. Müllem in der künstlerischen Umschlag Fr. 4.—. Elegant gebunden, Leinwand, Rotschnitt Fr. 5.—.

Dieser Roman zeichnet den bornenvollen Weg einer eltern- und vermögenslosen Waise, die aus altem Adelsgeschlecht stammt, aber in ein Dorf verschlagen wird, wo sie im Selbstvertrauen auf ihre Kraft eine kleine Landwirtschaft leitet, um sich so den Lebensunterhalt zu erwerben. Das Glück aber will ihr wohl und weist ihr eine Millionenerbschaft in den Schoß. Sie lebt jetzt eine Zeit lang in Bracht und Reichthum, kehrt aber später überlast von den Genüssen auf ihr kleines Landgut zurück. Die Spannung wird hervorgerufen durch die Liebesgeschichte der Hauptperson, die zum Schluß außer der so lang ersehnten ländlichen Ruhe nach den vielen Festen, auch ihren früheren Geliebten wiederfindet.

Die Stiftsdame.

Roman aus der Zeit der französischen Revolution. Von M. Thieret. Autorisierte Uebersetzung von Karl Math. Mit einer biographisch-literarischen Einleitung und dem Bildnis des Verfassers. 268 Seiten. 8°. Profiliert in künstlerischem Umschlag Fr. 4.—. Elegant gebunden, Leinwand, Rotschnitt Fr. 5.—.

Dieser Roman führt den Leser in die bewegte Zeit der französischen Revolution, die mit allen ihren Schrecken und Graueln an unserm geistigen Auge vorüberzieht. Sie bildet den gewaltigen Hintergrund zu einem Miesengemälde, in dem die Stiftsdame als Hauptperson figurirt. Und das Schicksal dieser edlen Frau ist es auch, was das Interesse des Lesers von Anfang in Spannung hält und ihn nicht eher verläßt, bis sie auf dem Schafott geendet, d. h. bis zum Schluß.

Allen Freunden g'runder Poesie und geistvoller Pichtung bestens empfohlen!

Aus dem finstern Wald.

Gedichte und Erzählungen. Von P. Hof. 192 S. 8°. oblong. Profiliert in zweifarbigen Umschlag Fr. 2.50. Elegant gebunden, mit Goldschnitt Fr. 3.75.

An feiner Satire, wie z. B. im „Rausch“ und vielen Erzählungen ist kein Mangel und an gutem Humor fehlt's ebenfalls, wie das köstliche: „Nürnberg's Praterstraßenkinder“ beweist. In Summa ein recht erfreuliches und anheimelndes Büchlein.

Reichhaltiger Festgeschenk-Katalog gratis!

Verlagsanstalt Benziger & Co. N. G. in Einsiedeln.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.



Brennspiritus Marke „Herold“

in Original-Literflaschen bietet

Garantie für Gradstärke — Inhalt — Preis!

Man verlange ausdrücklich Flaschenspiritus! (lt. Abbildung).
Man achte auf Gradstärke und Preis!
Man welse Flaschen ohne Etiketts und Verschlussstreifen zurück!

Original-Literflaschen: 25 Pfg. ca. 90 Vol. % excl. Glas.
30 „ ca. 95 Vol. % excl. Glas.

Erhältlich in

Bocholt bei: **Wilh. Reygers-Riegemann.**
Isselburg bei: **Joh. Schmänk.**

Weitere Wiederverkäufer gesucht.

Engros-Vertrieb: **Max Spiegelberg, Köln a. Rh.**

Spiritus-Lampen, -Heizöfen, -Kocher, -Bügeleisen etc.

zu beziehen durch

A. Ketteler & Söhne in Bocholt.

Junger Mann,

der 3. St. auf einem Bureau als Volontär tätig ist, sucht pr. 1. Juni cr. oder auch später Stelle auf einem Kontor bei bescheidenen Ansprüchen. Es wird mehr auf weitere Ausbildung, als auf Gehalt gesehen.
Offerten unter N. 4880 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Für sofort tüchtiger Heizer

gesucht. Th. & P. Driessen.

Ein zuverlässiger **Heizer**

gesucht von Gebr. Böggering, Loid b. Bocholt.

Einige tüchtige **Weber gesucht.**

Kayser, Liebau & Lotze.

Wir suchen für unseren neuen Betrieb mehrere geschickte **Weber,**

sowie einen gewandten Durcheinander.

Andreher

gegen guten Lohn für dauernde Beschäftigung. Verheiratete bevorzugt. Meldungen direkt an die Baumwollweberei zu Varel in Oldenburg.

Damen-Heberziehröcke bei Biorgans.

Pferdezucht-Verein des wstl. Münsterlandes.

General-Versammlung

am 29. April 1903 (Montag),
Vormittags 11 Uhr, in der Holenburg.

Tages-Ordnung:

1. Kasienbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Mitteilungen und Verfügungen der Landwirthschaftskammer zu Münster, Eisenbahnverkehrs-Vergütung für Weide- und Zuchtstiere pp. betreffend.
4. Fohlen-Einfuhr: Belgier, Oldenburger.
5. Nennen.
6. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Tüchtiger Schlossergeselle

auf sofort gesucht.
Mechanische Schlosserei
Everhard Reekert.

Wagenkafarrh.

Meinen aufrichtigsten Dank, Herr Dr. Müd., für Ihre brüderliche Behandlung, durch die ich in verhältnismäßig kurzer Zeit von meinem schmerzhaften, langjährigen Magenleiden befreit wurde und zwar, was noch wunderbarer ist, nur durch briefliche Behandlung; dazu gehört eine selbsttätige, wissenschaftliche Bildung, um solche glückliche Erfolge in die Apotheken-Schublade zu tun. Gottlob, ich bin, was ich nie und niemals glaubte, jetzt von Magenleiden ganz frei und möge es Gottes Willen sein, daß mich dieses schmerzhaftes Leiden nie mehr plagen möge. Martin Walbel in Stadt bei Hildesheim. — Man wende sich brieflich an Dr. Müd., prakt. Arzt in Glarus (Schweiz).

Schön möbl. Zimmer

mit voller Pension billig zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Weberei.

Raum und Kraft für 60 bis 100 Stühle, event. auch mehr, zu vermieten. Gef. Anfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Ein heller

Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Leder-Hosen

empfehlend
Joh. B. Fisser.



Fahrräder

zu Händlerpreisen

offertiere Privatren schon v. Mk. 110.— an und höher mit 30 % Rabatt, also netto von Mk. 77.— an mit Garantie. Modell 1903. Modenlager, Innenlösung. Ebenso Mäntel, Schläuche und Zubehörteile zu Händlerpreisen. Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Rein. Westf. Versandhaus

Gustav Willmanns, Gelsenkirchen.

Anf Sonntag

wischen die meisten Mädchen die Schuhe nur mit Krebs-Weise, weil sie den schönsten Glanz gibt.

Brantigleier u. Kränze

billig bei **Gebrüder Hömberg.**

Fortgesetzt

treffen Ladungen

Kartoffeln

bei mir ein. Auf Lager sind garantiert guttrockene Note pr. Str. 3.— Markt feiner weißer pr. Str. 2.40 Mk. Außerdem sind noch unterwegs

ein Waggon Zuckerrüben, rote Kartoffeln, Magnum bonum, Möhren.

Fritz Blömker.

Größtes Spezial-Geschäft am Platz.

Einzig in Deutschland

existierender Vorratbestand.

5000 Stück

Original-Staats-Prämien-Ausgabenloose,

alle gesetzlich erlaubt, erwarb bis jetzt der unterfertigte Verein für seine Mitglieder.

Jährlich 39 Gewinnziehungen mit 119,600 Treffern im Gesamtertrag von

20 Millionen Mark.

21 Ziehungen vom Mai — August.

Monat Mitgliedsbeitrag: Drei Mk.

Bitte verlangen Sie Statuten und Losnummern-Verzeichnisse gratis u. franco zur Einsicht vom

„Kartoffel-Lose“ aus Sparverträgen „August“ in Hamburg.

— Gegründet 1898. —

Vaseline-Gold-Cream-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin, v. Frkrt. a. M., mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen u. Baden klein. Kinder

— Vorr. 1/2 Paket (3 Stück) 50 Pf. bei Apotheker F. Arens, W. Reygers.

Mähmaschine

(Osborne)

billig abzugeben.

Herm. Kongsfeld,

Nordstraße.

Nähmaschine

billig abzugeben.

Ostwald 5/A.

Heu

(auch gemietweise) franko Bocholt zu haben zum Preise von 30 Mark.

Joh. Lueb, Kreuzstraße 401.